

Auszug aus dem Buch "DIE ULTIMATIVE REALITÄT" von Joseph H. Carter

Das gesamte Buch ist auf dieser Homepage als PDF-Datei unter dem Reiter "Bücher zum Download" zu finden.

KAPITEL DIE HOHLE ERDE

Wie schon in Teil I erwähnt, deuten einige Aufnahmen der Erde, die von Satelliten und vom Mond aus aufgenommen wurden, auf einen großen Eingang in das Innere der Erde hin. Dieser befindet sich südlich des Nordpols im nördlichen Kanada. Diese Aufnahmen sind selbstverständlich nur ein kleiner Teil der Beweise und Anzeichen für einen großen Eingang in die Erde.

In arktischen Regionen, die sich über dem Nördlichen Polarkreis befinden, fallen periodisch rote Pollen, die den Schnee verfärben. Einige Vogelarten in höheren Breitengraden wandern während des Herbstes nach Norden statt nach Süden. In diesen Gebieten treten häufig warme Nordwinde auf. Auch große Mengen von Treibholz, die nicht von weiter südlich wachsenden Waldbäumen gekommen sein können, werden entlang der Küsten im hohen Norden gefunden. Die Ozeanströmungen bewegen sich in der falschen Richtung. Es gibt einige Anzeichen, dass ein Teil des Treibholzes von großen Bäumen stammt. Bäume vergleichbarer Größe existieren nur in den gemäßigten Zonen der äußeren Erde. Eisberge im Nordatlantik bestehen aus Süßwasser. Das bedeutet, dass sie nicht aus Meerwasser gebildet wurden. Wenn dem so wäre, würden sie große Mengen Salz enthalten. Das Treibholz und die Eisberge lassen vermuten, dass ein großer Fluss der Öffnung entströmt, der Treibholz mit sich führt und der gefriert und Eisberge bildet, sobald er das Äußere der Erde erreicht.

Solch eine große Öffnung klärt die Widersprüche in Admiral Pearys angeblichem Treck zum Nordpol auf. Führende zeitgenössische Entdeckerbezweifelten die Gültigkeit von Pearys Behauptungen. Sogar die U.S.-Marine hatte ernsthafte Zweifel. Um einen Skandal zu vermeiden, der diese Institution belastet hätte, gestand man ihm offiziell die Ehre zu, den Nordpol erreicht zu haben. Es ist interessant, dass die Route, die Peary eingeschlagen hatte, den Öffnungsrand, den die Satellitenbilder zeigen, kreuzte. Die späteren Stadien seines Trecks zeigen tägliche Breitengrad-zunahmen, die auf Wegstrecken hindeuten, die mit einem Hundeschlitten auf Terrain, wie es in diesem Gebiet existiert, nie hätten bewältigt werden können. Tatsächlich hätten die zurückgelegten Wegstrecken sogar unteridealen Bedingungen neue Rekorde für Hundeschlittenfahrten in einem Zeitraum von 24 Stunden gesetzt. Als Peary in die Region der Öffnung kam, nahm die Krümmung der Erde sehr schnell zu, und seine Instrumente zeigten einen höheren Breitengrad an. Schließlich wurden 90 Grad Breite angezeigt, während er in Wirklichkeit noch weit vom tatsächlichen Pol entfernt war.

Das Vorhandensein dieser Öffnung konnte durch die persönlichen Erfahrungen eines engen Freundes des Autors bestätigt werden. Er war während und nach dem 2. Weltkrieg bei der amerikanischen Luftwaffe in Alaska stationiert. Er führte für die Regierung nach dem 2. Weltkrieg ziemlich viele Vermessungen aus der Luft durch. Er fand heraus, dass die erzeugten Karten nicht auf einen Globus passten. Es waren viele Überlappungen vorhanden. Er bemerkte auch, dass sich bei einigen seiner Flüge die Sonne nicht so nah am Horizont befand, als dies normalerweise der Fall sein hätte sollen. Kurz danach wurden überall in Kanada Radarstationen errichtet, um angeblich vor russischen Angriffen zu warnen. Dies ist allerdings nur eine weitere Lüge der Regierung. Der wirkliche Grund war, Flugzeuge aus dieser Gegend fernzuhalten. Jene, die zu nahe kamen, wurden zurückgeschickt.

Von logischen und theoretischen Gesichtspunkten aus betrachtet ist die Erde, wie auch andere Planeten, hohl. Da elektromagnetische Strahlungen, einschließlich derjenigen im gravitationsinduzierenden Bereich, ein begrenztes Eindringungsvermögen besitzen, folgt, dass die Planeten nicht in ihren derzeitigen Umlaufbahnen verweilen könnten, wenn sie die massiven Bälle wären, wie die akademische Wissenschaft es behauptet. Sogar eine hohle Erde wäre zu massiv, wenn ihre Schale fest und nicht mit großen Höhlen durchsetzt wäre. Die Satellitenbilder von der Erde, einschließlich der Ansicht, die in Teil I beschrieben wird und einen Umriss der flachen Stelle zeigt, bieten Hinweise zur Schätzung der Dicke der Schale. Die flache Stelle hat einen Durchmesser von ca. 2 500 km, und das tatsächliche Loch scheint einen Durchmesser von ca. 1 000 km zu besitzen. Wenn die Krümmung rund um den Rand gleichmäßig ist, muss die Schale ca. 1 600 km dick sein.

Die Planeten sind sogar von einem noch logischeren Standpunkt aus gesehen hohl. Sie wurden durch intelligente Planung geschaffen, um Leben zu tragen und die Entwicklung verschiedener Lebensformen zu gewährleisten. Folglich werden sie für den wirksamsten Betrieb konstruiert und geschaffen. Ein hohler Planet mit Höhlen in seiner ganzen Schale könnte wesentlich mehr Lebensformen tragen, da das Mehrfache der Oberfläche eines festen Planeten zur Verfügung stünde. Was jedoch noch wichtiger ist, ein solcher Planet könnte (wie es manchmal geschieht) viel schneller als ein fester in verschiedene Positionen manövriert werden. Die "Logos", welche die Planeten erschaffen haben, sind natürlich viel intelligenter als menschliche

Wesen. Deshalb wären sie nicht so dumm gewesen und hätten Planeten als feste Bälle geschaffen, so wie es ein akademischer Wissenschaftler tun würde, wenn er die Macht dazu besäße. Die Logos verwenden das kleinste Stückchen Material. Die Veränderung der Position von Planeten durch Raumschiffe mit gewaltigen Levitationsstrahlen wird in Teil III ausführlich dargelegt. Dies erklärt die grossen Veränderungen der Erde über viele Zeitalter hinweg, einschließlich der Sintflut und anderer Katastrophen.

Nun folgt die Beschreibung einer hypothetischen Reise in das Erdinnere durch einen Tunnel, um dem Leser einen besseren Eindruck von der Beschaffenheit des Erdinnern zu vermitteln. Wenn der Reisende auf eine Tiefe von mehr als 8 km hinuntergestiegen ist, wird er eine rasche Abnahme seines Gewichts bemerken. Dies hat seinen Grund im beschränkten Eindringvermögen der Gravitationsstrahlen und den Gravitationseffekten auf der Erde, die den Gravitationseffekten im Innern der Erde entgegenwirken. Diese Gegenwirkungen werden durch die Masse der darüber liegenden Erdschichten gesteigert, die dazu neigen, einen Teil der Infrarotstrahlung, die von diesen Schichten ausgesandt werden, in gravitationsinduzierende Strahlung umzuwandeln, und zwar entsprechend dem Energieumverteilungsgesetz.

Nach 15 km wird man allmählich bemerken, dass die Dunkelheit abnimmt. Dies ist auf die weichen Elektronen zurückzuführen, die von der Sonne ausgestrahlt werden und die beginnen, sich in ihre Lichtbestandteile aufzulösen, nachdem sie mehrere Kilometer fester Materie durchwandert haben. Je tiefer man geht, umso heller wird es, da sich immer größere Mengen dieser hochdurchdringenden Teilchen von der Sonne in Lichtteilchen auflösen. Die weniger stabilen Teilchen haben sich schon in der Erdatmosphäre aufgelöst. Nach einer beträchtlichen Entfernung wird der Reisende bemerken, dass sich seine psychischen Kräfte und seine Vitalität erheblich verbessert haben. Das ist auf die höhere Konzentration wohltuender Teilchen zurückzuführen, die in diesen Tiefen vorhanden sind. Es sollte angemerkt werden, dass sich der größte Teil der Teilchen, die sich früher auflösen und bei ihrem Abstieg den ursprünglichen Temperaturanstieg erzeugen, in Frequenzbereichen unterhalb des sichtbaren Bereichs befinden. Infolgedessen trifft man in den oberen Bereichen auf Dunkelheit.

Im erhellten Teil des Erdinnern gibt es keine Schatten, da das Licht aus allen Richtungen statt von einer zentralen Quelle kommt. In den tieferen Höhlen gedeihen Pflanzen und Tiere, die größer sind als die auf der Oberfläche, weil die Konzentration weicher Teilchen höher ist und weiche Teilchen, die Licht des oberen Ultraviolettbereichs enthalten, beinahe völlig fehlen und auch weil die Gravitation in diesen Tiefen geringer ist. Der Reisende wird die Zone der Null-Gravitation fast an der Oberfläche der inneren Schale in einer Tiefe von 750 km erreichen. Das ist der Bereich, in dem die Gravitationswirkungen in Richtung der Erdoberfläche genau die Gravitationswirkungen aus der entgegengesetzten Richtung aufheben. Diese innere Schale der Erde wird schließlich nach ca. 250 zusätzlichen Reisekilometern erreicht.

Im Innern der Erde wird der Reisende einen glühenden Lichtball sehen, der Zentralsonne genannt wird und sich im geometrischen Mittelpunkt der Erde befindet. Diese Sonne besteht aus einer hohen Konzentration weicher Elektronen. Der Leser wird sich natürlich fragen, aus welchem Grund an diesem Ort ein Lichtball vorhanden ist. An der Oberfläche der inneren Schale besteht eine hohe Gravitation, da die Gegengravitationswirkungen der oberen Hälfte der Schale durch die hohe Konzentration weicher Teilchen dazwischen abgeschirmt werden. Negative Ladungen neigen dazu, von einem Gravitationsfeld abgestoßen zu werden, was in direktem Widerspruch zu Konzepten der akademischen Wissenschaft steht. Positive Ladungen werden von diesem Feld angezogen. Die Erklärung hierfür wird in Teil III angegeben werden. Es wird auch gezeigt werden, dass sich gewöhnliche, angeblich ungeladene Materie wie eine positive Ladung verhält. Dies erklärt die Ansammlung weicher Elektronen im Zentrum, die diesen glühenden Ball bilden. Diese Teilchen erreichen ihre größte Konzentration im Zentrum, weil sie vom Gravitationsfeld von allen Seiten abgestoßen werden. Das Licht wird durch die ständige Auflösung dieser Teilchen aufgrund ihrer Wechselwirkungen erzeugt. Sie stellen den Überschuss negativer Ladungen der Sonne dar, welche die innere Schale der Erde erreichen.

Neuere Entdeckungen von Satelliten bestätigen das Vorhandensein dieser zentralen Sonne und besonders die Existenz eines großen Eingangs in das Erdinnere in der Region des Nordpols. Veröffentlichte Fotos zeigen, dass die Erde mit einem glühenden Lichtring gekrönt ist, der ca. 100 km über der Eiskappe schwebt. Nach entsprechenden Berichten haben frühere Satellitenfotos den Lichtring nur teilweise gezeigt, auf neueren Aufnahmen ist er jedoch in seiner Gänze sichtbar, "so dass die Erde aussieht, als ob jemand einen weißen Kranz um den Nordpol gelegt hätte."

Von einem orthodoxen Standpunkt aus betrachtet gibt es keine Möglichkeit, diesen Ringeffekt logisch zu erklären, und allen Versuchen man gelte es bisher an gesundem Menschenverstand. Aus dem eben dargelegten lässt sich die Erklärung leicht ableiten. Die Zentralsonne wird selbstverständlich hohe Konzentrationen weicher Elektronen in alle Richtungen ausstrahlen. Weiche Elektronen, deren Weg nahe am Rand der Öffnung vorbeiführt, werden eine dickere Luftschicht vorfinden, und deshalb werden sich viele von ihnen auflösen, wenn sie die Atmosphäre durchqueren. Die meisten dieser weichen Elektronen werden sich in einiger Entfernung über der Erdoberfläche auflösen, nachdem sie die Öffnung verlassen haben. Solche, deren

Weg in größerer Entfernung vom Rand vorbeiführt, das Zentrum mit eingeschlossen, werden auf eine dünnere Luftschicht oder gar keine Luft stoßen und deshalb in den Weltraum entweichen, ohne sich aufzulösen. Ein Ringeffekt ist die Folge. Obwohl sich dieser Ring nahe am Nordpol befindet, kann er dort nicht sein Zentrum haben, sondern muss einige hundert Kilometer versetzt sein, da ältere Satellitenbilder diese Öffnung in der Nähe des magnetischen Pols in Nordkanada zeigen.

Der Durchmesser des Ringes wird sich verändern. Er wird zwischen der Größe der Öffnung selbst und einigen tausend Kilometern schwanken. Die Teilchen, die auf die Atmosphäre treffen, nachdem sie die Öffnung verlassen haben, legen normalerweise beträchtliche Entfernungen zurück, bevor sich ein größerer Teil von ihnen in Lichtteilchen auflöst. Diese Entfernung wird sich entsprechend ihrer Konzentration und der Geschwindigkeit, mit der sie ausgestoßen werden, verändern. Sie werden durch einen ständigen Strom von Teilchen aus dem Innern in allen Richtungen nach außen gedrängt. Der Widerstand durch die Atmosphäre und die darin schon enthaltenen Teilchen, führt dazu, dass sie abgebremst werden. Dies erzeugt einen Rückstau von Teilchen. Diese werden sich zu Zeiten normaler Sonnenaktivität, wenn die Geschwindigkeit der ausgestoßenen Teilchen verhältnismäßig niedrig ist, am Rand der Öffnung ansammeln.

Durch die daraufhin erfolgende Auflösung der Teilchen wird ein Ringerzeugt, der ungefähr den Durchmesser der Öffnung besitzt. Es wurde herausgefunden, dass während dieser Zeiten der Ring einen Durchmesser von 950 bis 1 000 km besitzt. Interessanterweise zeigt eine eingehendere Untersuchung früher Satellitenaufnahmen, dass die Öffnung am Nordpol ungefähr einen Durchmesser von 950 km besitzt. Da die oben erwähnte Abflachung im Umriss der Erde ungefähr 2 500 km oder etwas mehr misst, kann geschlossen werden, dass die Erdschale ungefähr 1 600 km dick ist!

Es ist interessant anzumerken, wie unsere stumpfsinnigen Physiker das oben genannte Phänomen erklären. Sie behaupten tatsächlich, dass sie eine riesige eiförmige Energiequelle lokalisiert hätten, welche die Nord- und Südlichter erzeugt. Diese "Energiequelle" soll angeblich eine unsichtbare Zone sein, die 30 bis 40-mal so groß ist wie die Erde und sich in einer Entfernung von ca. 650 000 km befinden soll, und zwar immer auf der Seite der Erde, welcher der Sonne abgewandt ist. Diese Energiequelle fängt angeblich mit Hilfe magnetischer Kräfte elektrisch geladene Teilchen vom "Sonnenwind" ein. Angeblich konnte durch äußerst detaillierte Satellitenfotos im Bereich des ultravioletten und sichtbaren Lichts die Lage dieser "Energiequelle" im "Schweif" des Erdmagnetfelds lokalisiert werden. Dieser Schweif ist der angeblich 6,5 Mio. km lange Teil des Erdmagnetfelds, der vom Sonnenwind weggeblasen wird.

Sie sind freimütig genug, um zuzugeben, dass die Fotos die Energiequelle, welche die Lichterscheinungen erzeugen soll, nicht wirklich zeigen, aber durch die Untersuchung der fotografierten Veränderungen waren die Physiker angeblich in der Lage, ihre Position zu berechnen. Sie waren auch ein wenig vage in Bezug auf die Natur dieser Phantom-Energiequelle und weshalb sie sich immer auf der Seite der Erde befinden muss, die der Sonne abgewandt ist. In ihren sinnlosen Versuchen, bestimmte Phänomene weg zu erklären, erzeugen die Wissenschaftler oft Monstrositäten, die ein größeres Rätsel darstellen, als jene, die sie versucht haben weg zu erklären.

Der Durchmesser des Ringes wird beim Erscheinen des Nordlichts größer. Dies ist das Ergebnis größerer Ausstrahlungen von der Sonne, welche die Erdschale in größerer Zahl durchdringen. Dies führt zu einer höheren Teilchenakkumulationsrate im Erdzentrum mit einer nachfolgenden höheren Strahlung durch die Öffnungen. Die Teilchen, welche die Atmosphäre und um den Rand erreichen, haben eine höhere Geschwindigkeit als vorher. Der Grund für die Nordlichterscheinungen ist nun offensichtlich. Die erhöhte Konzentration weicher Elektronen, die von den Öffnungen als Ergebnis erhöhter Sonnenfleckenaktivität ausgestrahlt werden, erzeugt einen höheren Prozentsatz sich auflösender weicher Teilchen in der oberen Atmosphäre.

Der Autor sagt voraus, dass auch in der antarktischen Region die Erscheinung des Lichttrings entdeckt werden wird, und zwar im Bereich des südlichen magnetischen Poles, südlich von Australien. Durch neuere Satellitenfotos konnte diese Vorhersage des Autors bestätigt werden.

Wenn es nicht die großen Öffnungen ins Erdinnere gäbe, würde dort und in den großen Höhlen alles Leben ausgelöscht. Die überschüssigen Teilchen, die von der sogenannten Zentralsonne ausgestrahlt werden, würden sich in immer größerer Zahl in der Erdkruste anhäufen. Eine immer größer werdende Zahl weicher Elektronen würde sich auflösen und immer größere Mengen harter Elektronen freigeben, was zu einem ständigen Temperaturanstieg im Innern der Erde führen würde. Es würde sich eine Art Treibhauseffekt einstellen.

Ein kleiner Körper, wie der Mond, benötigt keine großen Ausgänge. Die meisten der überschüssigen Teilchen können durch die relativ dünne Schale wieder entweichen, ohne sich aufzulösen. Auch besitzt der Mond nur ein Sechstel der Erdoberfläche. Daher ist die Teilchenakkumulation im Innern wesentlich geringer. Es ist höchst bemerkenswert, dass ein Foto von der Oberfläche des Planeten Venus, das kürzlich von der Sonde Pioneer aufgenommen wurde, unverkennbare Zeichen eines großen Ausganges aus dem Innern des Planeten zeigte. Die Öffnung hat einen Durchmesser von einem Viertel des Planeten selbst! Dieses Bild ist in Farbe in der Ausgabe des Science Digest vom September 1982 erschienen.

Spätere Fotos, welche die gesamte Oberfläche umfassen und von der Venussonde aufgenommen und die in der November-Dezember Ausgabe des Jahres 1982 des Magazins Planetary Report veröffentlicht wurden, zeigen auch die andere Öffnung, die der ersteren genau gegenüberliegt. Diese ist viel größer und besitzt einen Durchmesser von ca. 40% des Durchmessers der Venus. Dies ist zu erwarten. Die Venus empfängt eine wesentlich intensivere Strahlung als die Erde und benötigt größere Öffnungen, um einen übermäßigen Wärmestau zu verhindern. Diese Öffnungen sehen wie runde flache Krater aus. Diese Täuschung hat ihren Grund in der ultrahohen Konzentration weicher Teilchen am Eingang, wodurch das von außen kommende Licht reflektiert wird und der Eindruck entsteht, dass ein relativ flacher Krater mit einem großen Durchmesser vorhanden ist. Angesichts der Beschränktheit der Wissenschaftler ist es nichtüberraschend, dass sie als Einschlagskrater wegerklärt wurden. Es sollte sogar einem weniger bemittelten Mitglied dieser Gesellschaft klar sein, dass ein Projektil, das einen Krater mit einem solchen Durchmesser erzeugen kann, sogar einen massiven Planeten zerschmettern würde. Dass eine ähnliche Öffnung an den Antipoden vorhanden ist, macht dieses Rätsel nur noch größer.

Eine weitergehende Analyse der Gravitationsbedingungen, die entlang dieses hypothetischen Tunnels zu erwarten sind, der von der Erdoberfläche in die konkave innere Schale der Erde führt, folgt nun. Die gravitative Kraft, die durch einen großen Körper wie die Erde oder den Mond erzeugt wird, ist das Ergebnis der Umwandlung materieller Strahlungen, die eine höhere Frequenz besitzen als die gravitationsinduzierenden Strahlungen. Ein Teil stammt von der Strahlung, die durch die Wechselwirkungen der fundamentalen Teilchen erzeugt wird. Jedoch besitzt der größte Teil der Strahlung eine so hohe Frequenz, dass nur ein winziger Prozentsatz in Gravitationsstrahlungen umgewandelt wird. Aus diesem Grund rührt der größte Teil der erzeugten Gravitation aus der Umwandlung von niedrigeren Frequenzen, nämlich von der thermischen Bewegung der Atome und Moleküle. Diese Strahlungen befinden sich hauptsächlich im Infrarotbereich, nicht weit entfernt vom Gravitationsbereich. Dies bedeutet, dass solche Strahlungen, oder die weichen Elektronen, die mit ihnen verbunden sind, keine großen Entfernungen durch die Materie zurücklegen müssen, so dass ein größerer Teil von ihnen in gravitationsinduzierende Strahlungen umgewandelt wird.

Die Konzentration weicher Teilchen, die von der Sonne abgestrahlt werden, steigt nach ein paar Kilometer unter der Oberfläche beträchtlich an. Dies hat seinen Grund in der ständigen Abbremsung beim Durchgang durch die Erde und den sich hieraus ergebende Rückstau von Teilchen. Diese erhöhte Konzentration verschwindet nach einer bestimmten Zeit, und der Gradient der Konzentrationen wird ab der Hälfte des Weges zur inneren Schale kleiner. Hieraus kann der Gradient der gravitationellen Abschwächung leicht abgeleitet werden. Nur nach ein paar Kilometern unter der Oberfläche nimmt die Gravitation rasch ab. Dies liegt daran, dass die Masse der Erde beginnt, einen größeren Teil der Infrarotstrahlungen, die von der Materie abgestrahlt werden, in gravitationsinduzierende Strahlungen umzuwandeln. Diese Verringerung hört ungefähr 40 km unter der Oberfläche auf, da die Gravitationsstrahlungen, die von der Materie unterhalb dieser Tiefe erzeugt werden, auf höhere Konzentrationen weicher Teilchen stoßen, die Gravitationsstrahlungen effektiver abschirmen. Von diesem Punkt an nimmt die Gravitation langsamer ab und erreicht den Nullpunkt erst, wenn der größte Teil der Schale durchwandert ist. Dies hat seinen Grund in den Energien, welche die Schale durchsetzen

und auch der ständigen Streuung und Neubildung der Gravitationsstrahlungen. Da die Konzentration der weichen Teilchen in den letzten 250 km höher ist als in den ersten 250 km unter der Oberfläche, wird die Gravitation auf der inneren Schale geringer sein als die Gravitation an der Oberfläche. In Abbildung 3 wird die Kurve der Gravitationsabnahme für die Erdschale dargestellt. Die Gravitationseffekte auf der inneren Schale werden nicht von den Gravitationseffekten der Erde auf der gegenüberliegenden Seite beeinflusst, weil die Ansammlungen weicher Teilchen in der inneren Erde diese Gravitationseffekte abschirmen.

Aus dem Vorangegangenen wird offensichtlich, dass die Gravitationswirkungen fast verschwinden würden, wenn die gesamte Materie eines Gravitationskörpers auf den absoluten Nullpunkt abgekühlt würde. Wenn man einen Körper, wie er im Cavendish-Experiment verwendet wurde, erhitzt, führt dies zu einer leichten Zunahme der Gravitationskraft. Eine weitere Erhitzung würde nur einen sehr leichten Anstieg erzeugen, weil die durchschnittliche Frequenz der thermischen Strahlungen ansteigt und auf diese Weise die Lücke zwischen den Gravitationsfrequenzen und der durchschnittlichen thermischen Frequenz größer wird.

In dieser Phase ist es wichtig, ein Buch über die hohle Erde zu erwähnen, welches das Beste ist, das bis jetzt über dieses Thema geschrieben wurde. Es enthält nicht nur eine größere Menge wichtigen Faktenmaterials über die hohle Erde als jedes andere Buch, sondern es geht auch noch in anderer Hinsicht weit darüber hinaus. Dieses große Buch enthält vielleicht profundere metaphysische und wissenschaftliche Wahrheiten als jedes andere Buch, das bis jetzt geschrieben wurde. Das Buch trägt den Titel Etidorpha und wurde 1895 zum ersten Mal veröffentlicht. Einige Bücher werden in Romanform geschrieben, um bestimmte Ideen und Wahrheiten zu präsentieren, ohne übermäßige Angriffe aus verschiedenen Kreisen zu provozieren. Etidorpha wird von den meisten als Science-Fiction-Buch betrachtet. Jeder intelligente und kritische Leser wird bemerken, dass es das nicht ist.

Das Buch behandelt eine Geschichte innerhalb einer Geschichte. Während der Sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts hatte ein Student der Wissenschaften in Cincinnati, Ohio, ungewöhnlichen Besuch von einem Fremden, der eine sehr eindrucksvolle Erscheinung besaß. Dieser fremde Mann, dessen Name nie enthüllt wurde, nahm dem Studenten das Versprechen ab, ein Manuskript zu veröffentlichen, das der Fremde ihm vorlesen wollte. Die Veröffentlichung sollte 30 Jahre später erfolgen. Das Manuskript wurde dann über einen Zeitraum, der mehrere Sitzungen in Anspruch nahm, laut vorgelesen. Nach der letzten Seite wurde dem Studenten das Manuskript mit versiegelten Anweisungen übergeben, die zu einem vorgesehenen Zeitpunkt geöffnet werden sollten.

Nach der Handlung des Manuskripts wurde der Fremde während des frühen 19. Jahrhunderts durch eine Höhle in Kentucky in das hohle Erdinnere gebracht. Sein Führer war ein Höhlenbewohner, der Mitglied einer geheimen Organisation war, deren Ziel die Erhaltung des lebenswichtigen Wissens für die zukünftige Erleuchtung der Menschheit war. Das Ziel dieses Ausflugs war die innere Schale der Erde, wo der Namenlose eine fortgeschrittene Schulung in den Mysterien des Universums erhalten sollte. Das Buch *Etidorpha* beschrieb diese außergewöhnliche Reise durch die Höhlen im Erdinnern im Detail. Es legte auch etwas von der Philosophie und den wissenschaftlichen Wahrheiten dar, die der Führer diesem Mann mitteilte.

Der Autor war erstaunt, als er das Buch las, dass es viele neue Theorien, die er bereits formuliert hatte, bestätigte. Tatsächlich ermöglichte ihm ein Teil des Faktenmaterials, das im Buch präsentiert wurde, die neuen Konzepte auf eine einheitlichere Sicht des Universums auszudehnen. Es wurde ihm dadurch möglich, viele Dinge, die in diesem Buch nicht angemessen analysiert worden waren, zu erklären.

Laut *Etidorpha* ist die Schale der hohlen Erde ca. 1 300 km dick, was durch Satellitenbilder teilweise bestätigt wurde. Die Gravitation in einer Tiefe von 40 km betrug ein Drittel der normalen Erdgravitation. Von dort nahm die Gravitation allmählich ab, bis sie in einer Tiefe von ca. 1 100 km verschwand. An jenem Punkt hörte die Beschreibung auf. Die Gründe für diese Verhältnisse wurden nicht genannt, aber sie sind aufgrund der bisher vorgebrachten Prinzipien zu erwarten.

Die Hauptfigur wurde auch auf eine Bootsfahrt von Tausenden von Kilometern auf einem 250 km unter der Oberfläche gelegenen See mitgenommen. Es ist klar, dass gravitationsinduzierende Strahlungen für den Antrieb dieses Bootes verwendet wurden, da die Insassen keine Beschleunigungsbelastung verspürten, obwohl es im Nu vom Stand auf eine Geschwindigkeit von 1 900 km/h beschleunigte. Sie fühlten keinen Luftstrom, da auch die Luft um das Boot herum mitgetragen wurde. Die Art dieser Antriebskraft wurde nicht enthüllt, obwohl der Führer sagte, dass eines Tages auch die äußere Welt dieses Prinzip verwenden würde. Eine weitere bedeutende wissenschaftliche Wahrheit, die enthüllt wurde, war, dass Magnetfelder das Ergebnis von Ätherströmen sind. Dieses Konzept bildet eines der Prinzipien, die in Teil III eingeführt werden.

Diese kurze Zusammenfassung kann einem Buch wie *Etidorpha* natürlich nicht gerecht werden. Der begrenzte Raum erlaubt aber keine ausführliche Darstellung. Es überrascht nicht, dass *Etidorpha* die akademische Wissenschaft in keinem günstigen Licht zeigte. In diesem Sinne entspricht ein Zitat von Seite 355 des Buches *Etidorpha* der Tendenz dieser Abhandlung: *Die Wissenschaft hat ihre Arbeit auf oberflächliche Beschreibungen beschränkt, nicht auf die Erklärung der fundamentalen Ur-sachen der Phänomene.* Dies darf man wohl wirklich als wohlthuende Feststellung in Bezug auf das bisher Präsentierte ansehen.

Seismologen glauben, dass ihre Ergebnisse die konventionelle Ansicht bestätigen, dass die Erde ein fester Ball ist, der aus einem Eisenkern von ca. 6 500 km Durchmesser besteht und von einem inneren Mantel aus geschmolzenen Material und einem äußeren festeren Mantel umhüllt wird. Darüber befindet sich eine relativ dünne Kruste. Die Seismologen sind zu dieser Vorstellung angeblich dadurch gelangt, dass sie die Geschwindigkeit von Erdbebenwellen durch ein Netz von Seismographen gemessen haben, die rund um den Erdball verteilt sind und die Aufzeichnungen digitaler Daten liefern, die dann in einen Computer eingegeben werden. Wenn ein Erdbeben auftritt, verteilen sich die seismischen Wellen vom Zentrum des Risses über den ganzen Planeten. Es gibt verschiedene Punkte, an denen sich die Ausbreitungsgeschwindigkeit der seismischen Wellen beträchtlich ändert. Solche Zonen werden als Diskontinuitäten bezeichnet und kommen wahrscheinlich an der Krustenmantelgrenzlinie oder "Moho" in Tiefen von 400 bis 700 Kilometern vor. So wie allen anderen Wissenschaftlern fehlt den Seismologen das geistige Potential, um ihre Daten richtig analysieren zu können und zu erkennen, dass es mehr als eine Interpretationsmöglichkeit gibt. Man findet bei ihnen den gleichen geistigen Prozess, der in der akademischen Wissenschaft üblich ist. Dieser ist bekannt als im Kreis argumentieren. Die Wissenschaftler fangen mit einer Annahme an, die sie als unbestreitbare Tatsache hinstellen und die in ihrer darauffolgenden Analyse auch so behandelt wird. Indem sie dieser Denkrichtung folgen, kommen sie bei einem Endergebnis an, welches mit der getroffenen Annahme identisch ist!

Ein wichtiger Faktor, über den sich die Seismologen nicht klar sind, ist der, dass sie überhaupt keine verlässlichen Mittel besitzen, um den genauen Weg einer Welle, nachdem sie an einem bestimmten Punkt angelangt ist, zurückzuverfolgen. Das ausgedehnte Netz von riesigen Höhlen und immensen Wassermassen in der gesamten Schale der hohlen Erde würde genau den seismischen Daten entsprechen. Große Wassermassen könnten als geschmolzenes Gestein interpretiert werden. Diskontinuitäten wären nichts

anderes als Grenzlinien zwischen den festen Teilen der Schale, Wasseransammlungen, den Höhlen und der inneren Schale. Es ist besonders bezeichnend, dass verschiedene Gruppen von Seismologen in verschiedenen Teilen der Erdkugel in Bezug auf die strukturellen Details des Erdinnern zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen sind. Auf der Basis der konventionellen Auffassung über die Struktur der Erde wäre es extrem schwierig, wenn nicht unmöglich, eine rationale Erklärung hierfür zu finden. Allerdings sind solche Resultate aufgrund der Informationen, die bisher in dieser Abhandlung enthüllt wurden, zu erwarten. Die Höhlen, die ein Netzwerk in der Erdschale bilden, unterscheiden sich erheblich in ihrer Ausdehnung und Tiefe unter der Erdoberfläche. Dies erzeugt offensichtlich komplexe und veränderliche seismische Daten in verschiedenen Teilen der Erde.

Seismische Daten, welche die Behauptungen einer festen Erdkugel direkt widerlegen, sind von den Seismologen bequemerweise ignoriert worden. Erdbeben von außergewöhnlichen Ausmaßen, wie z.B. das Alaska-Erdbeben von 1962, haben die Erde für einige Stunden nach dem Beben wie eine Glocke läuten lassen. Dies hätte nicht geschehen können, wenn die Erde ein fester Ball wäre, wie unsere stumpfsinnigen Wissenschaftler auch weiterhin behaupten. Es ist bemerkenswert, dass seismische Experimente auf den Mond, diesen dazu veranlasst haben, sich in ähnlicher Weise zu verhalten. Da er eine geringere Masse als die Erde besitzt, müssten relativ geringe Erschütterungen einen solchen Effekt erzeugen. Auch die Nachhallzeit müsste geringer sein. Der Mond vibrierte jedoch fast noch eine Stunde nach den Experimenten. Dies veranlasste einige Wissenschaftler zu Spekulationen, ob der Mond nicht möglicherweise ein hohles Raumschiff sein könnte.

ZUSAMMENFASSUNG VON TEIL II

Viele der Tatsachen und Prinzipien, die in diesem Teil eingeführt wurden, sind zuvor noch nie veröffentlicht worden. Es wurde gezeigt, dass die Wissenschaft keine der alltäglichen Erscheinungen, wie z.B. Ebbe und Flut, erklären kann, was allgemein als selbstverständlich betrachtet wird.

Es wurden weitere Beweise geliefert, dass unser Planet tatsächlich hohl ist und im Innern wesentlich bessere Lebensbedingungen als auf der Oberfläche vorhanden sind. Es wurden außerdem Schritte unternommen, um das Rätsel der Gravitation zu lösen. Es wurde gezeigt, dass die populären Theorien im Bereich der Kosmologie genauso bar jeden vernünftigen Denkens sind, wie viele andere der entlarvten akademischen Theorien. Es wurde auch zum ersten Mal ein neues Konzept eingeführt, das die Eigenschaften der Äther erklärt und die Grundlage für ein tieferes Verständnis einer großen Anzahl von Phänomenen bildet, die in Teil III erklärt werden.

In Teil III erwarten den Leser noch größere Überraschungen. Einige der in Teil I und II eingeführten Ansichten werden weiterentwickelt und neue Konzepte vorgestellt, die den gesamten Bereich der Physik abdecken. Dies wird auch eine Erklärung für den Erdmagnetismus, der in Teil II nicht besprochen wurde, einschließen, da für eine angemessene Abhandlung dieses Themas noch mehr Grundlagenarbeit in Bezug auf die Natur des Magnetismus geleistet werden muss.

.....

An anderer Stelle in dem Buch "DIE ULTIMATIVE REALITÄT" wurde ebenfalls auf die hohle Erde eingegangen:

Durch das Raumfahrtprogramm wurden noch weitere Fakten aufgedeckt, die orthodoxe Auffassungen im gleichen Maße zerstören. Ansichten der Erde von Satelliten aus zeigen in der Region des Nordpols unverkennbare Zeichen eines großen Ausgangs aus dem hohlen Innern der Erde. Frühe Satellitenaufnahmen zeigen diese Öffnung südlich des Nordpols im Norden Kanadas. Diese Öffnung hat einen Durchmesser mehreren hundert Kilometer. Nachdem von verschiedener Seite über diese für jedermann sichtbare Öffnung Kommentare abgegeben wurden, verschwand diese von späteren Bildern, die an die Öffentlichkeit gelangten. Die Erfahrung und Übung, welche die NASA im Frisieren solcher Bilder sammeln konnte, kam sozusagen gerade recht, als man es mit Bildern vom Mond zutun bekam. Man könnte frühere Satellitenbilder damit erklären, dass sie ungewöhnliche Wolkenformationen zeigen. Ein anderes Satellitenbild jedoch, das am 10. November 1967 im Magazin Life erschien, kann man nicht so leicht abtun. Wenn eine solche Öffnung im nördlichen Kanadatatsächlich existiert, so wird ein Satellitenbild, das von der richtigen Position aus, also von dort, wo die Sichtlinie parallel zur Öffnungsebene verläuft, eine flache Stelle auf dem Erdumriss zeigen. Genau dies zeigt das Life-Foto. Die Öffnung hat einen Durchmesser von ca. 2 600 km. Es sieht aus, als ob ein großer Teil der Erde weggeschnitten und abgeworfen worden wäre. Es ist bemerkenswert, dass diese flache Stelle sich am gleichen Ort befindet wie die Öffnung auf früheren Bildern von Nordkanada. Es wurde während der Hurrikan-Saison aufgenommen oder zu einer Zeit, als die Nordpolarregion noch der Sonne ausgesetzt war. Wieder einmal wurde die NASA überrumpelt. Die gleiche flache Stelle erschien auf mindestens einem Bild, das vom Mond aufgenommen wurde. (Es gibt eine weitere große Öffnung in der Nähe des südlichen Magnetpols). Die Ebene der Mondumlaufbahn um die Erde schneidet die Ebene des Erdäquators in einem Winkel von

ungefähr 28 Grad. Dies bedeutet, dass sich der Mond zweimal pro Mondmonat in einer Position befindet, von der aus die flache Stelle für kurze Zeit gesehen werden kann. Glücklicherweise befand sich der Mond bei mindestens einem Bild, das vom Mond gemacht wurde, in dieser günstigen Position. Die flache Stelle erschien wieder in Fernsehaufnahmen und war in derselben Erdregion zu sehen.

Seitdem diese Versehen passiert sind, ist klar, dass die NASA ihr Sicherheitssystem verschärft hat. Die Öffentlichkeit sieht keine klaffenden Löcher oder abgeflachte Kugeln mehr, zumindest nicht, soweit die Erde betroffen ist.

Das Konzept einer hohlen Erde ist mit den orthodoxen Gravitationstheorien und anderen etablierten Ansichten der konventionellen Physik nicht vereinbar. Folglich ist zu erwarten, dass alle Tatsachen oder Anzeichen, die auf die Gültigkeit des Konzepts einer hohlen Erde hinweisen, mit aller Macht unterdrückt werden. Später wird in dieser Abhandlung gezeigt werden, dass das Dogma einer festen Erdkugel das Produkt eines irrationalen und seichten Denkens ist. Es wird auch zweifelsfrei festgestellt werden, dass unser Planet, wie alle anderen Planeten, hohl ist.